

№ 251. Donnerstag, den 27. October 1853.

23ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Rundschau.

D. Berlin, 24. Okt. Die Meinung, daß durch ein Verbot der Getreideausfuhr ein Fallen der Getreidepreise bewirkt werden könne, ist, wie häufig diese Ansicht auch hervortritt, der Beweis einer ganz untergeordneten national-ökonomischen Anschauung. Die Erfahrung hat bewiesen, daß durch eine solche Maßregel die Preise noch mehr in die Höhe gehen, weil die Besitzer von Vorräthen, theils aus Furcht vor eintretender Noth, theils in der Hoffnung, daß noch bessere Preise eintreten könnten, mit dem Verkaufe des Getreides so lange zurückhalten, als ihnen andere Mittel zur Deckung nothwendiger Zahlungen zu Gebote stehen. Die Frage, ob ein Mißverhältniß zwischen dem wirklichen Verbrauch und der wirklichen Produktion vorhanden sei, läßt sich unmittelbar nach der Erndte sehr schwer entscheiden, da den Landleuten wegen Bestellung der Wintersaat und anderer ländlichen nicht aufzuschiebenden Arbeiten, z. B. Einsammeln der Kartoffeln, wenig Zeit und Kräfte zum Dreschen übrig bleiben. Sie lassen also nur für den augenblicklichen Bedarf auf der Tenne arbeiten. Würde nun gar die Regierung die Ausfuhr des Getreides untersagen, so findet der Landbauer noch weniger Veranlassung, sich mit der Bearbeitung des Getreides zu beeilen. Häufig hat er mit Kaufleuten bereits einen Kontrakt über Getreide-Lieferungen für das Ausland abgeschlossen, er wird also versuchen, die Zeit der Aufhebung des Ausfuhrverbotes abzuwarten, oder die Vorräthe seinem Contrahenten bewahren, welcher genöthigt war, zur Erfüllung der eingegangenen kaufmännischen Verbindlichkeiten im Auslande Getreide zu kaufen. In diesem speciellen Falle hätte also das Ausfuhrverbot den Markt nicht nur nicht bereichert, sondern es gingen auch Geldsummen ins Ausland für den Ankauf von Produkten, welche im Inlande zu beziehen waren. Die oben erwähnte Steigerung der Preise in Folge des Ausfuhrverbotes entsteht nun durch die Voraussetzung, daß die Regierung nur im äußersten Nothfalle zu einem solchen tief in das Privatvermögen eingreifenden Mittel sich entscheidet. Die öffentliche Meinung sagt sich, eine solche Vorkehrung würde ohne bevorstehenden Mangel nicht eingetreten sein. Etwas verkauft zwar jeder Inhaber von seinen Vorräthen, aber er läßt sich dabei die Aussicht auf einen möglichen Gewinn schon jetzt bezahlen, er fordert einen höheren Preis. Es wird also nicht die Pflicht einer erleuchteten Regierung sein, sobald die Getreidepreise unverhältnißmäßig steigen, ein Ausfuhrverbot zu erlassen, sondern zu sorgen, daß im Volke die wahre Sachlage über den Erndteausfall bekannt werde, damit dasselbe sich nicht einer ungewissen düstern Besorgniß hingebe, sie wird dadurch die Ueberzeugung im Volke befestigen, daß die Regierung allein im Besitze der zuverlässigsten Kunde über den Erndteausfall, auch entschlossen ist, unverhüllt mit der Wahrheit hervorzutreten, wenn die Besorgniß vor einbrechendem Mangel an Nahrungsmitteln begründet wäre. Aus dem Umstande, daß unsere Regierung zu einer solchen Erklärung keine Veranlassung bis jetzt gehabt hat, ergiebt sich, daß sie eine günstigere Ueberzeugung von dem Gesammtresultat der Erndte hat, als sie in kleineren Kreisen gewonnen werden kann.

D. Berlin, 25. Octbr. Die preußische Politik in der orientalischen Frage, welche so oft schon von den extremen Parteien mit Gehässigkeit verfolgt wurde, hat sich nichts desto weniger die Achtung des Auslandes erworben, und die mehrfach ausgesprochene Besorgniß, daß Preußen auf diesem Wege in den Hintergrund der politischen Ereignisse gedrängt werden müsse, widerlegt. Wir brauchen zum Beweise nur auf die Sprache conservativer englischer und französischer Blätter hinzuweisen, welche der Ansicht sind, daß die preußische Regierung in der Beurtheilung der türkischen Streitfrage den Standpunkt der westlichen Mächte einnehmen und deshalb besonders berufen sei, ihre Vermittelung eintreten zu lassen. Es kann den fremden Kabinetten nicht entgehen, daß die vermittelnden Vorschläge des Berliner Kabinets einzig durch die Rücksichten auf die Erhaltung des Friedens bestimmt sind, da seine Staatsinteressen nur eine entferntere Beziehung zum Oriente haben, und gerade dieser Umstand macht die Vermittelung Preußens vor jeder andern unparteiisch und deshalb annehmbar. Die Versuche Oesterreichs auf den Wiener Conferenzen den Streit auszugleichen, wurden daher namentlich durch seine intimen Beziehungen zu Rußland und seine Stellung zur Pforte erschwert. Jede Veränderung des türkischen Besitzstandes berührt den österreichischen Staat in ungleich höherem Maße als Preußen, und das Gefühl der Dankbarkeit, welches den österreichischen Herrscher nach Rußland zieht, musste natürlich bei den Westmächten dem Gedanken Raum geben, daß eine unparteiische Beurtheilung der streitigen Verhältnisse in Wien sehr schwer, wenn überhaupt möglich sei. Wir wissen, daß die Conferenzen in Wien zu keinem Resultate führten, eben so ist es bekannt, daß die Westmächte die Fortsetzung der Verhandlungen in Wien ablehnten, sich aber bereit erklärten, in London oder Constantinopel die Angelegenheit abermals in Erwägung zu ziehen. Damit war zugleich die Gelegenheit für eine preußische Vermittelung gegeben, und wenn dieselbe auch faktisch noch nicht eingetreten ist, so sind doch alle Anzeichen vorhanden, daß die Westmächte den friedlichen Rathschlägen Preußens nicht minder Gehör schenken werden, als Rußland, welches durch einen Krieg gegen die Pforte keine Vortheile zu gewinnen vermag, die im Verhältnisse zu dem Aufwande von Geld und Menschenkräften stehen. — — Die geographisch-statistische Beschreibung des „Mississippi-Thales und der darin liegenden amerikanischen Staaten" von Theodor Olshausen ist als die vorzüglichste Arbeit seiner Art zu betrachten. Wir können natürlich auf die Details der Schrift über die Ausdehnung, Bildung der Oberfläche, die geologische Gestaltung und das Klima des Landes nicht eingehen, sondern beschränken uns nur einen Gesichtspunkt hervorzuheben, aus welchem der Verfasser die Entwickelung dieses Ländergebiets betrachtet. Die weite Ausdehnung desselben, welche für 100 Millionen Menschen Raum zur Lebensthätigkeit darbietet, die Schiffbarkeit seiner zahlreichen Flüsse, der Reichthum an Steinkohlen, die in geringer Tiefe anzutreffen sind; die Eisenbahn, welche durch das Flußgebiet nach Kalifornien in nächster Zeit zur Ausführung kommt; das Uebergewicht der deutschen Bevölkerung, welche alle andern Racen zu verdrängen oder zu amalgamiren im Begriff steht, — alle diese Verhältnisse sind geeignet, den Schwerpunkt des nordamerikanischen Lebens nach diesen Gegenden zu verlegen, den Handel nach Asien über dieses Gebiet zu leiten und das Uebergewicht der englischen Seemacht dadurch in den asiatischen Gewässern zu brechen.

— In mehreren Orten Pommerns grassirt die Cholera noch fortwährend in verheerendem Maaße, so in Rügenwalde, wo von den 4000 Einwohnern der Stadt schon weit über 300 der Seuche unterlegen sind. Belgard, welches noch bei weitem kleiner ist, hatte in 6 Wochen über 250 Gestorbene. Auch über Theuerung der Lebensmittel klagt man dort; der Roggen gilt über drittehalb Thaler, die Kartoffeln dabei aber doch nur 16 Sgr. der Scheffel.

Berlin, 26. Oktober. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 108 Königlicher Klassen-Lotterie fielen 2 Hauptgewinne von 10,000 Rthlr. auf Nro. 74,999 und 77,898 in Berlin bei Seeger und nach Landshut. 4 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 35,321. 52,422. 62,789 und 88,827. 39 Gewinne zu 1000 Thaler anf Nr. 3478. 5845. 6473. 7404. 8397. 9065. 12,452. 14,459. 15,122. 16,888 18,143. 18,999. 19,709. 21,707. 22,985. 23,779. 28,499. 30,647. 31,566. 32,461. 36,103. 36,643. 37,761. 39,702. 41,310. 41,776. 44,774. 44,869. 56,139. 56,307. 57,359. 61,228. 65,705. 67,491. 73,180. 78,156. 83,513. 86,116. und 88,183. Danzig 3mal bei Rotzoll, Königsberg in Pr. bei Samter, Stolpe bei Dalke. 36 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nro. 656. 1977. 3853. 13,164. 14,236. 20,654. 21,045. 22,161. 25,046. 30,475. 31,654. 32,279. 32,704. 34,872. 39,027. 42,962. 49,017. 50,542. 51,349. 52,039. 53,400. 56,549. 57,444. 62,159. 64,437. 65,476. 66,197. 66,218. 67,903. 68,777. 78,439. 81,345. 84,521. 84,673. 87,139 und 89,440. Elbing bei Silber, Königsberg in Pr. bei Heygster, Stolpe bei Dalcke, Tilsit 2mal bei Löwenberg. 72 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1530. 2259. 2933. 5299. 6171. 6501. 7032. 7083. 7723. 8259. 11,104. 11,459. 11,703. 12,584. 14,610. 15,629. 18,561. 18,563. 19,132. 19,303 19,367. 19,379. 20,308. 20,438. 23,109. 23,398. 27,566. 31,028. 31,306. 39,639. 40,453. 40,863. 41,040. 42,677. 42,765. 45,573. 46,096. 46,140. 51,147. 51,444. 53,656. 54,288. 54,919. 56,814. 59,720. 59,997. 60,369. 60,547. 62,202. 63,050. 63,065. 65,785. 66,991. 67,802. 69,482. 70,261. 70,369. 70,442. 70,606. 74,181. 74,247. 77,601. 77,642. 79,609. 80,048. 84,073. 84,465. 85,240. 88,193. 88,536. 88,659. und 89,943.

Hamburg. An den Schaufenstern der rühmlichst bekannten Naturalienhandlung der Madame Therese Lührs, geb. Jamrach, am Spielbudenplatz in St. Pauli, schauen wir seit wenigen Tagen in ausgestopfter Form ein **Meerweib**, dieses Naturwunder, von etwa 3 Fuß Länge. Ein menschenähnlicher Kopf mit langem schwarzen Haar, Arme mit Händen, die Brust, Alles von menschlicher Gestalt, während der Hintertheil des Körpers ganz fischartig und mit Bauch-, Rücken- und Schwanzflossen versehen ist. Ueber die Herkunft dieses räthselhaften Wesens erfahren wir nur, daß es von Herrn Jamrach aus England unter dem Namen „Meerweib aus Java" hergesandt ist.

München, 21. Okt. Bei Dr. Duprel dahier, dem Direktor des sogen. ägypt. Instituts, ist von dem Pascha von Aegypten der Befehl eingelaufen, alle ägyptischen Zöglinge, welche hier an der Universität chirurgische und medizinische Studien auf Regierungskosten machen, hätten sich fortan bereit zu halten, jeden Augenblick in ihre Heimath zurückzukehren, um dort im Militärdienste verwendet zu werden.

Wien, 22. Okt. Es verbreitet sich seit einigen Tagen hier das Gerücht, Reschid Pascha werde von seinem Posten abtreten und die alttürkische Partei würde in solchem Falle sich mit Rußland auf direktem Wege der Unterhandlungen verständigen. Um Englands Einfluß wäre es dann in Konstantinopel geschehen. — Nach Berichten aus Konstantinopel vom 12. d. M. hatten dort von Seiten einiger Landwehrmänner und Straßenjungen Excesse stattgefunden gegen ein Fahrzeug, welches angeblich die schwedische Flagge statt der russischen (?) aufgezogen; auch war zugleich das englische Konsulatsgebäude durch Steinwürfe insultirt worden. Das Militär machte jedoch dem Tumulte rasch ein Ende. Die neuesten Berichte vom 14. melden, daß die Rädelsführer verhaftet sind und die betheiligten Gesandten Genugthuung verlangen.

Triest, 24. Octbr. (Tel. Dep.) Die neueste Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Bombay bis zum 28sten v. M. von minder erheblicher Art. In den nordwestlichen Provinzen verlauteten Besorgnisse wegen der diesjährigen Weizenernte. — Die Nachrichten aus China sind widersprechend. 180 kaiserliche Segel sammelten sich bei Amoy. Die Insurgenten sollen dem Kaiser eine Vicekönigsstelle in den Nordprovinzen angeboten, dieser jedoch sofort zwei der Abgesandten zum Tode verurtheilt haben.

— Nach Nachrichten aus der **Wallachei** haben in der Nacht vom 15. auf den 16. Oktober allerdings Feindseligkeiten zwischen den Russen und Türken stattgefunden. Die ersteren hatten in der Richtung zwischen Widdin und Kalefat (Widdin in einiger Entfernung gegenüberliegend) eine Donauinsel besetzt und als sich die Türken Nachts derselben näherten, vielleicht in derselben Absicht, oder um zu recognosciren, kam es zwischen ihnen und den Russen zu einem lebhaften Gewehrfeuer, das aber wegen der weiten Distanz, welche dabei inne gehalten, keinen Schaden anrichtete. Am Morgen darauf unternahm der Kommandant von Widdin, Hussein Pascha, eine Recognoscirung und wurde dabei von den Kosaken, die auf Vorposten standen, angeblich durch Abziehen der Mütze begrüßt. Nach der kleinen Wallachei sind von den Russen, wie man hört, keine größeren Truppenmassen als 12,000 Mann aufgestellt. Es hieß, daß Omer Pascha gleichzeitig in Rustschuck angekommen sei.

Paris, 21. Okt. Man bemerkt, daß das Staatsoberhaupt seine Gemalin, die sich gewöhnlich an seiner linken Seite befindet, seit einigen Tagen im Wagen, im Theater, und wo es offiziell erscheint, zur rechten Seite hat. Bekanntlich war es ein altfranzösischer Brauch, daß der König seine Gemalin, wenn sie in gesegneten Umständen war, diesen Ehrenplatz einnehmen ließ. Diesen Brauch hat Napoleon III. wieder eingeführt, und man versichert, daß die Kaiserin guter Hoffnung sei.

London, 20. Okt. „Times" und „Daily News" besprechen eine unter den jüdischen Kapitalisten Englands, Hollands und Frankreichs getroffene Verabredung, sich künftig aller Geschäfte in österreichischen Papieren zu enthalten, nachdem die österreichische Regierung die Grundbesitz-Verhältnisse der Juden auf den vormärzlichen Standpunkt zurückgeführt hat. Also giebt es auch einen Krieg des Geldmarktes gegen die österreichische Reaktion.

Stadt-Theater.

Statt der angesetzten vierten Aufführung des „Tannhäuser" wurde gestern die **weiße Dame** gegeben. Die Vorstellung befriedigte nur theilweise und glich im Ganzen nur einer Generalprobe. Sie war jedenfalls eine verfrühte und laborirte an so handgreiflichen Mängeln, daß es einer speziellen Aufdeckung aller Gebrechen und Sünden nicht bedarf. Unter solchen Umständen effectuirten auch die besseren der neuen Opernkräfte nur wenig. Sie wurden in die Lauheit des Ganzen mit hineingezogen und wenn sie sich auch zuweilen der vorherrschenden lähmenden Stimmung entzogen und einen guten Ansatz nahmen, so konnten sie doch dem bekannten Sprichwort: „Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer" nichts von seiner Wahrheit rauben. Dem Ensemble fehlte Sicherheit und ein rühriges, frisches Leben. Das hübsche Duett zwischen Georg und der Pächterin ging zu Grunde durch einen Gedächtnißfehler der auffallendsten Art. Bei so bekannten Tonstücken fällt eine derartige Verirrung ganz besonders unangenehm auf. Die Koloratur in derselben Nummer zerfuhr in ein unverständliches Chaos von Tönen, das Orchester aber war unerbittlich und setzte seinen Eillauf fort, als gälte es eine Wette, die Sänger zu überflügeln. Es lag geradezu außer dem Bereiche des Möglichen, in **dem** Tempo den kolorirten Gesangsstellen gerecht zu werden. Die schnellfüßigen Violinen erfochten mit leichter Mühe einen Sieg über die menschlichen Kehlen, aber gewiß keinen anerkennenswerthen Sieg. Im zweiten Acte wurde Margarethe dem Terzett verhängnißvoll, indem sie den „jungen schönen Mann, welcher um Einlaß bittet", zu spät ankündigte, was natürlich die Musik aus den Fugen brachte. Herr **Kaufhold** (Georg Brown) hob die energisch gefärbten Momente seiner Rolle durch eindringlichen Gesang gut hervor. Sein Stimmorgan besitzt Kraft und Frische, aber es ist noch nicht herangebildet zu mannigfaltigem Ausdruck. Dieser wird ermöglicht durch einen geschickten Wechsel der Bruststimme mit dem **Falset**. Herr K. möge der Ausbildung des letzteren seinen Fleiß zuwenden und er wird daraus große Vortheile ziehen für eine wechselnde Schattirung im Gesange überhaupt und für die feinen, geschmackvollen Ton-Nüancirungen, welche die mit französischer Grazie geschriebene Parthie des Georg Brown unbedingt erfordert. Fräulein **Zschiesche** gab die Anna routinirt, aber nicht so liebenswürdig und seelenvoll, wie der Charakter uns als Ideal vorschwebt. Eine gewisse unruhige Hast war vorherrschend, welche wir in den bisherigen Leistungen des Fräul. Z. nicht wahrgenommen haben. Die durchgebildete **Sängerin** zeigte sich von einer vortheilhaften Seite in der schwierigen Arie des dritten Acts. Fräul. **Günther** (Margarethe) hatte mit allen Fatalitäten der Anfängerin zu kämpfen. Große Befangenheit verursacht auch Unsicherheit. Beide Eigenschaften aber verhindern ein wirkungsvolles Hervortreten. Am gelungendsten war das Lied am Spinnrade, welches namentlich im zweiten Verse auch **gefühlvoll** zu Gehör kam. Eine etwas dumpfe Tonbildung, welche das sonst schöne Organ bei der Mitwirkung im **Ensemble** in Schatten stellt, möge Frl. G. zu beseitigen bemüht sein. Das Pächterpaar war durch Herrn **Lamprecht** und Fräul. **Armbrecht** vertreten, zwar nicht in hervorstechender Weise, aber im Ganzen genügend. Herr L. hat gute Anlage zu Tenorbuffoparthien, seine komische Kraft ist mäßig, hält sich aber, was wir zu schätzen wissen, von Uebertreibungen fern. Die Stimme könnte mehr ausgeben. Fräul. **Armbrecht** scheiterte zwar an der besagten Koloratur, zeigte sich aber sonst im Gesange routinirt. In der Darstellung der Jenny wurde der anmuthige Reiz, welcher dieser hübschen Rolle so gut steht, nicht in erforderlichem

Maaße entwickelt. Herr Eichberger (Gaveston) sei der Letzte, der mir seinen Namen zu dem Referate hergebe. Der Letzte in der Würdigung der Vorstellung ist er sicher nicht. Muß das Fremde, welches nach Anerkennung und Beifall erst ringt, billigerweise in der kritischen Besprechung vorangestellt werden, so hindert das nicht die bereitwillige Würdigung eines Sängers, der sich in dieser Parthie schon öfters als tüchtig bewährt hat. Markull.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 27. Okt. Für die Beförderung kleiner Päckerien, namentlich von Packeten mit Proben aus Ostseehäfen nach England, bietet der Postweg über Cöln durch Belgien die beste Gelegenheit dar, da die Preußische Post-Verwaltung mit den betreffenden Post-Anstalten in Belgien und England Abkommen getroffen hat, wonach solche Packete auf dem schnellsten Wege, welchen Eisenbahnen, Dampfschiffe und Posten zu bieten im Stande sind, ohne anderweite Vermittelung befördert werden. Den Absendern wird daher für die sichere und pünktliche Beförderung der Päckereien bei dieser Art der Beförderung am meisten Gewähr geleistet. e.

— Dem Herrn Handelsminister ist in Folge seiner Verfügung in Betreff des Postdienstes an den Sonntagen mit Bezug auf die bekannte Erklärung des Kirchentages von einer Versammlung kirchlich gesinnter Geistlichen und Laien der Provinz Sachsen eine Vorstellung zugegangen, daß auch den Postbeamten der ganze Sonntag zur Ruhe und Erbauung gestattet werde, und daß namentlich eine Beschränkung der Lokalposten an den Sonntagen eintrete, weil diese vor Allem die Postbeamten mit Arbeit überhäuften. Wie man erfährt, hat der Herr Handelsminister schon vor einiger Zeit die Eisenbahn-Kommissariate zu gutachtlichen Aeußerungen darüber veranlaßt, ob ohne überwiegenden Nachtheil für den Verkehr die auf den einzelnen Eisenbahnen bestehenden Züge für die Sonn- uud Feiertage ganz eingestellt oder doch nur auf den durchgehenden Verkehr beschränkt, die Annahme von Gütern aber ganz untersagt werden könnte.

— Die Abnahme der Theologie-Studirenden, macht sich jetzt auch in einem Fache fühlbar, in dessen Besetzung die Theologen überdies noch von den Studirenden der Philologie unterstützt werden, in dem der Hauslehrer nämlich. Die Nachfrage nach solchen, oft mit sehr anständigen Honorarbedingungen, steigert sich zusehends. Neuerdings glaubt man ein Mittel gefunden zu haben, diesem Studium wieder mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, indem man die Freiheit vom Militärdienste für die Studirenden der evangelischen Theologie in Anspruch nimmt, wobei man sich zugleich darauf beruft, daß auch den zum katholischen Priesteramt sich Ausbildenden eine gleiche Begünstigung gewährt sei. Dem Vernehmen nach werden dahin zielende Anträge an das Cultusministerium vorbereitet.

— Bei dem Kammergericht zu Berlin wurde kürzlich ein Butterhändler, der die Lieferung des Butterbedarfs für die Strafanstalt in Moabit übernommen hatte, mit 10 Thlr. Geldbuße event. 10 Tage Gefängniß verurtheilt, weil er Butter geliefert hatte, die mit Orleans gefärbt war, 7 bis 10 % Kochsalz und 25 bis 31 % Wasser enthielt. — Der erste Richter hatte ihn mit 50 Thlr. Geldbuße event. 6 Wochen Gefängniß bestraft. Uebler wäre es ihm gegangen, wenn ihm der Nachweis hätte geführt werden können, daß er sich der Fälschung in betrüglicher Absicht zu Schulden habe kommen lassen. — Es wäre wahrlich an der Zeit, auf die auf unsern Wochenmärkten zum Verkauf ausgestellte Butter, ein wachsameres Auge zu haben, da dieselbe häufig mit allerlei, wenn auch unschädlichen Substanzen, als Mehl, Mohrrübensaft u. s. w. vermischt ist. Beschlagnahme solcher Butter und ein oder ein paar mal gerichtliche Verfolgung der Verkäufer, endlich Veröffentlichung der Gerichtsverhandlungen dürfte jedenfalls unsern Markt von solchen verfälschten Fabrikaten säubern.

Elbing. Herr Theaterdirektor Gehrmann ist am Montage hier eingetroffen, um persönlich ein Abonnement auf vorläufig 30 Vorstellungen einzuleiten, welches, wie man hört, einen guten Fortgang nimmt. — Die Liste der neuengagirten Mitglieder weiset mehre Namen von tüchtigen Künstlern nach, die sich als solche bereits bei namhaften Bühnen bewährt haben.

Graudenz, 25. Okt. Eine Verfolgung zu Wasser nahm heute morgen die Thätigkeit unserer Polizei in Anspruch. Ein Dienstmädchen hatte sich bedeutende Eingriffe in das Waarenlager ihres früheren Brodherrn, des Kaufmann S., erlaubt und die gestohlenen Sachen, meistens Glaswaaren, zu ihrem Liebhaber, einem Schiffer gebracht. Dies Exportgeschäft wurde indeß entdeckt und als Beide heute früh den günstigen Nordwind benutzten, um in ein neutrales Gebiet zu kommen, wurde ihnen ein Boot nachgeschickt, das sie bei Stremoczin erreichte und in das hiesige Polizeigefängniß zurückholte. — — Die Ausstellung selbstgefertigter Arbeiten von Damen hiesiger Stadt und Umgegend zum Besten der verwahrlosten Kinder ist mit dem heutigen Tage geschlossen worden. Sie hat den erfreulichsten Erfolg gehabt, da einmal eine Einnahme von 66 Thlr. dadurch erzielt ist, andrerseits schon bedeutende Preise für einzelne Gegenstände geboten sind. Die Versteigerung resp. Verloosung findet Mittwoch statt. (G.)

Königsberg. In der Ostpreußischen und in der Hartungschen Zeitung habe ich (aber erst 14 Tage nach dem Datum, ich war nämlich 4 Meilen von Königsberg bei Bauern Ofen setzen) Aufsätze gelesen, worin Wilhelm Winter als Töpfergesell und Schriftsteller, so wie seine geistigen Fähigkeiten und sein geistiges Mühen besprochen und beurtheilt werden. Ich will nun zwar nicht Krieg führen mit den Verfassern dieser Aufsätze oder mit diesen Blättern, doch möchte ich Einiges erwidern und berichtigen; Unwahres und Unweises nämlich widerlegen! — Unwahr ist z. B., daß ich zuerst geschriebene Exemplare in die Welt gesandt und hochgestellte Personen, ja selbst Se. Majestät den allergnädigsten König öfter belästigt habe und dann erst die Brochüre drucken ließ. Wahrheit hierin ist: Das Büchelchen ist eines meiner ersten Machwerke, es sollte die Nähnadel sein, mit dem längern Faden wollte ich nachkommen, doch weil ich nicht glaubte und nicht hoffte, verstanden zu werden, so strebte ich darnach, dem hohen, weisen Könige meine geistigen Arbeiten zu übergeben, doch fürchtete und schämte ich mich, gleich durch die Post zu übersenden, nach Berlin konnte und kann ich nicht hin aus Mangel an Geldmitteln, und so benutzte ich die günstige Gelegenheit (bei der zweimaligen Durchreise des hohen Landesvaters durch Elbing, nach und von Königsberg, vor 2 Jahren) mich dem Wagen des hohen, weisen Herrschers zu nahen, und legte jedesmal einige Bogen dicht vollgeschrieben in Poesie und Prosa, zu den Füßen des allergnädigsten Königs, und weil ich keine Abweisung erhielt, so wagte ich mehr und öfter, 5 Mal durch die Post, und 2 Mal persönlich in Dirschau, Schriften in allerhöchst eigene Hände zu übergeben. Auch beim letzten Besuche des hochverehrten Landesherrn in Königsberg, legte ich 2 Bogen dicht vollgeschrieben zu den Füßen Sr. Majestät, im Ganzen vielleicht 24 Bogen. Doch die beiden letzten Bogen thun mir leid, weil ich sie in Eile geschrieben, und wegen Mangel an Zeit und Geduld, und aus unglücklichem zufälligen Vergessen, nicht prüfend durchgelesen habe, besonders da ich jetzt öffentlich dargestellt werde als an großer Unklarheit und Verworrenheit laborirend, und als: der nicht viel „los hat"! — und von Schriftstellern, die vielleicht nur mein erstes Machwerk gelesen, die Brochüre nämlich, oder doch sonst vielleicht nur Untergeordnetes. Nun haben zwar Zeitungs-Verfasser oder Redakteure nicht die glaub- und vertrauenswürdige Autorität der Apostel des neuen Testaments oder die des Trienter Conciliums; denn man nennt oft öffentlich das Wort Zeitungs-Ente, und diese Herren kennen auch wohl zum Theil ihr lesendes Publikum; doch möchte ich gerne Wahrheit auch in dieser Sphäre verbreiten. Wilhelm Winter, Töpfergeselle.

— Am 7. November wird in Gegenwart des Herrn Ober-Präsidenten die Labiauer Chaussee durch eine große Fahrt und ein solennes Mittagsessen in Labiau feierlich eröffnet werden.

— Der bisherige Kreisrichter Thesing zu Darkehmen ist zum Rechtsanwalt bei den Kreisgerichten zu Stallupönen und Pillkallen mit Anweisung seines Wohnsitzes in Stallupönen und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Insterburg ernannt worden.

Schneidemühl, 19. Okt. Heute hat die hiesige christkatholische Gemeinde ihr neunjähriges Reformationsfest gefeiert, wobei auch zwei Kinder konfirmirt wurden. Nachdem an die Kinder einige Fragen bezüglich des Wesens des Christenthums gerichtet, legten dieselben in Gegenwart aller Anwesenden folgendes Glaubensbekenntniß ab: „Ich glaube an Gott den Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde; ich glaube an Jesum Christum; ich glaube an das Walten des göttlichen Geistes, an eine allgemeine christliche Kirche, an die Vergebung der Sünden und an ein ewiges Leben."

Bromberg. Der Magistrat hatte an den König ein Gesuch wegen Verlegung einer Schwadron nach Bromberg gerichtet. Als nun der General und Gouverneur von Luxemburg Herr von Wedell in Berlin sich aufhielt, schrieb der Magistrat an denselben und bat ihn, er möchte jenes Gesuch bei Sr. Maj. befürworten. Se. Excellenz entzog sich dieser Bitte nicht und nahm zugleich Gelegenheit allerhöchsten Orts „der guten Gesinnung der Stadt Bromberg rühmlichst zu erwähnen." Seiner Antwort an den Magistrat fügte Herr v. Wedell die Versicherung hinzu: daß er unserer Stadt ein warmes und freundliches Andenken bewahre. Ueber die Sache selbst ist definitiv noch nicht entschieden; sollte aber auch die Verlegung einer Schwadron nach Bromberg nicht bewilligt werden, so dürfen wir getrost annehmen, daß nur solche Gründe, die in den militärischen Verhältnissen liegen, dem Antrage des Magistrats entgegenstehen.

Verantwortlicher Redacteur: Denecke.

Handel und Gewerbe.

Thorner Liste.

Vom 22. bis incl. 26. October passirt:

114 Last eichene Stäbe, 90 Last eichene Bohlen, 6293 Stück fichtene Balken.

Schiffs-Nachrichten.

Den Sund passirte am 24.: Fire Ely, Reach f. Smith; Lars Nysted, Glud; Friedericke, Möller, v. Danzig.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in London, 24. Oct. Louise, Rohde.
Grangemouth, 21. Oct. Christine, Möber.
Grimsby, 21. Oct. Union, Brand.

Angekomen in Danzig am 25. October:

Mary Ann Henderson, D. Ewan, v. Peterhead u. Freya J. Klepzig, v. Stavanger m. Heeringen. Adeline, W. Tiedemann, v. Altona; Zampa, M. Fischer, v. Hadersleben; Cornelius, W. Beckmann; Woodmann, W. Gallalai u. Levetzow Lelkendorff, F. Günther, v. London, m. Ballast.

Gesegelt:

Waakſamheid, D. Lavius, n. Amsterdam; Friedericke, F. Schultz, n. Sunderland; Friedr. Wilhm., H. Otto; Comorn, P. Martin; Zenith, W. Vincent n. Fortuna, E. Krepin, n. London, mit Getreide und Holz.

Gesegelt am 26. October.

Epimachus, B. Dekker, n. Amsterdam; Anna, A. Thelander, n. Newcastle; Hertha, A. Sarnow, n. Bordeaux; Maria, E. Rebberg, n. Antwerpen; Löperen, L. Södergreen, n. Whitby; Ida, A. Aschendorff; Ophelia, J. Jones u. Kitty, W. Michelsen, n. London, mit Getreide und Holz.

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 26. Oktober 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw.Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{1}{2}$	Pr.Bk.-Ath.-Sch.	—	—	$108\frac{1}{2}$
do.St.-Anl.v 1852	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—	Friedrichsd'or......	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Sch.-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$88\frac{3}{4}$	And.Goldm.à 5Th	—	$10\frac{3}{4}$	$10\frac{1}{4}$
Seeh.-Prm.-Sch.	—	—	—	Disconto............	—	—	—
Westpr.Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—				
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{3}{4}$	Poln.Schatz-Oblig	4	$86\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{2}$
Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$	—	Poln. neue Pfandbr	4	93	—
Posen.Pfdbr.	4	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	—	—
Preuß. Rentenbr.	4	$99\frac{1}{4}$	$98\frac{3}{4}$	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Wechsel-, Fonds- und Geld-Course.

Danzig, den 27. Oktober 1853.

auf		Brief.	Geld.	Gem.		Brief.	Geld.
London.....	1 M.	—	—	—	Freiwillige Anleihe	—	—
	3 M.	197	—	—	Staats-Anl. à $4\frac{1}{2}$ %	—	—
Hamburg..	K. S.	—	—	—	Westpr. Pfandbriefe	—	$93\frac{1}{2}$
	10 W.	$45\frac{1}{4}$	—	—	Ostpreuß. do.	—	—
Amsterd...	K. S.	—	—	—	St.-Sch.-Scheine	—	—
	70 T.	$101\frac{1}{4}$	—	—	Dzg. Stadt-Oblig.	—	—
Berlin......	8 T.	—	—	—	Prämien-Scheine	—	—
	2 M.	—	—	—	der Seehandlung	—	—
Paris..........	3 M.	—	—	—	Holl. Dukaten, neue	—	—
Warschau..	8 T.	97	--	—	do. do. alte.	—	—
	2 M.	—	—	—	Friedrichsd'or.......	—	—
Rentenbr.		—	—	—	Augustd'or..........		—

Angekommene Fremde.

Am 27. October 1853.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):

Hr. Kaufmann, Gottschalk, a. Montjoie. Hr. Gutsbesitzer Nadolny a. Kulitz. Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Kardolinski a. Lonczyn und v. Ostaszewski a. Lipschin. Hr. Fabrikant Grauel a. Magdeburg.

Im Englischen Hause:

Hr. Baron v. Götzen Rittmeister a. Wehlau. Hr. Lieutenant v. Zurmühlen a. Elbing. Hr. Portepee-Fähnrich v. Somnitz a. Danzig. Die Hrn. Kaufleute A. Kind a. Hunstig u. W. Fünnermann a. Leipzig. Die Hrn. Reg.-Assessoren Pohl u. Hommel a. Marienwerder.

Reichhold's Hotel:

Hr. Gutsbesitzer Claassen a. Brück.

Im Deutschen Hause:

Hr. Oekonom Croll a. Arnswalde.

Im Hotel de Thorn:

Hr. Kaufmann Borchard a. Mewe. Hr. Pfarrer Plath aus Rheinfeld.

Im Hotel de Berlin:

Hr. Gutsbesitzer Rüdelstädt a. Praust. Hr. Partikulier Baekendorf a. Rostock. Hr. Kaufmann Freistädt a. Berlin.

Danziger Stadt-Theater.

Freitag, den 28. October. (Abonn. suspendu.) Zum Benefiz für Fräul. Zschiesche: **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. (Mit neuen Costümen und Decorationen.)

Sonntag, den 30. October. (2. Abonn. Nr. 1.) **Die Zauberflöte.** Romantisch-komische Oper in 3 Akten von Mozart.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.